

# (Cyber)Mobbing in der Schule

Elternabend an der MS Prad

Seminarleitung: Ivo Passler | Schulsozialpädagoge | [ivo.passler@gmx.net](mailto:ivo.passler@gmx.net)

## Impulssätze

1. Auch ich habe persönlichen Zugang zum Thema Mobbing. Ich war selbst in Mobbing-Dynamiken involviert, weil Mobbing leider ein flächendeckendes gesellschaftliches Phänomen ist. Auch Wegschauen ist eine mögliche Option, schmälert aber nicht die Verantwortung.
2. Jede\*r kann gemobbt werden, egal wie charakterstark die Person ist. Jedoch befinden sich manche Personen in besonders vulnerablen/verletzlichen Positionen. Sie haben besonders dünnen gesellschaftlichen Schutz und Rückhalt. Aber prinzipiell kann jede\*r von uns gemobbt werden.
3. Zivilcourage ist nicht gleich Heldentum. Heldentum lebt vom „Opfer-Gedanken“. Die klassischen Helden sterben immer zum Schluss und werden dann gottgleich verewigt. Nur in Hollywood überleben die Helden im Happy End. Zivilcourage funktioniert anders. Dabei geht es um Selbst-Wahrnehmung und der Verbindung von Intelligenz und Gefühl, um Strategiebildung und gemeinsame Friedens-Kultur-Arbeit. Nichts tun gilt nicht. Aber überstürzt handeln ist oft kontraproduktiv.
4. Cyber-Räume sind auch Räume. Stellt euch eine Whatsapp-Gruppe zwischen Jugendlichen wie einen physischen Raum, wie ein Jugendtreff vor. Wie sind die Verantwortungen definiert? Welche Personen haben welche Rolle inne? Wie werden Gruppendynamiken begleitet?

Mobbing ist ein **asymmetrisches Gewaltsystem, das sich über längere Zeit hinweg verfestigt.**

**Gemobbte können sich alleine nicht aus der Gewaltsituation befreien.** Sie brauchen Schutz, Alliierte und schützende Netzwerke, Stärkung der Selbstverteidigungskräfte und -strategien.

**Mobbing kann nur passieren, wenn die Friedenskultur brüchig ist.** Weil Gewalt nicht nur passieren kann, sondern auch Raum und Zeit bekommt, um sich zu verhärten. Um die Gewaltdynamik längerfristig zu ändern, braucht es eine System- bzw. Kulturänderung. Die Täter zu „bestrafen“ genügt nicht, um nachhaltige Änderungen zu bewirken.

**Bei Mobbing-Interventionen müssen Rollen und Verantwortungen in der Gruppe/Kultur neu verhandelt oder geklärt werden.**

**Mobbing-Intervention braucht Allianz- und Strategiebildung.** Einzelaktionen und „Retter“-Aktionen sind sehr oft kontraproduktiv und verschlechtern die Situation. Absolut kontraproduktiv: Aktionen setzen ohne Einwilligung der Geschädigten.

Oft werden Menschen kriminalisiert da sie aggressiv sind. **Die systematischen Mobbing-Dynamiken, welche im Hintergrund laufen, bleiben ausgeblendet.**

Bei Mobbing-Systemen gibt es immer viele **Profiteure, im Sinne der Sündenbock-Logik**. Das Thema Gewalt lastet auf einem Sündenbock/Opfertier, das Thema Gewalt bleibt beim „Anderen“, und die „Vielen“ können sich raushalten. Wenn Mobbing salonfähig wird und Sündenbock-Systeme überhand gewinnen, wird die Kultur faschistoid.

Mobbing stellt **unangenehme Fragen bezüglich unserer Kultur**. Inwiefern ist unsere Kultur inklusiv? Wer sind die „Anderen“, die übersehen werden, oder deren Leiden akzeptiert wird? Welche blinde Flecken hat die Gruppe/Kultur in Bezug auf Gewalt? Warum werden bestimmte Gewaltformen nicht als solche wahrgenommen? Wer profitiert von den Systemen?

**Diskriminierungen sind strukturell verankerte Abwertungs-, Ausschluss-, Mobbingssysteme in unserer Gesellschaft**. Sexismus, Rassismus, Diskriminierung aufgrund der Herkunft, der sexuellen Orientierung, der Gender-Positionierung, der Sprache, des Alters...

Aber wie gesagt, schließlich können wir alle Opfer von Mobbingssystemen werden, und es gilt das Sprichwort „im Krieg stirbt die Unschuld zuerst“. Es ist höchste Zeit, dass wir die Lehre aus unseren persönlichen und individuellen Geschichten ziehen.

Mit freundlichen Grüßen  
Ivo Passler

.....

Ein brauchbarer Leitfaden zum Thema ist für mich die **Berlin-Brandenburger Anti Mobbing Fibel**. Einfach googeln.

.....

An jeder pädagogischen Einrichtung sollte es Menschen geben, die sich konkret mit Mobbingdynamiken auskennen. Oder zumindest Menschen die gezielt weiterleiten können. Für Eltern ist es natürlich wichtig Vertrauenspersonen an der Schule zu haben. Und Vertrauen wächst nur im Kontakt, in der Kommunikation.

An manchen Schulen arbeiten neben den **Lehrpersonen** auch **Schulsozialpädagoginnen**, an manchen Schulen gibt es **ZIB-Teams**.

Eltern der Südtiroler Schulen deutscher Erstsprache können sich bei Bedarf auch an den **Pädagogischen Beratungszentren** beraten und begleiten lassen. Und auch sonst gibt es Anlaufstellen: **Forum Prävention, Young & Direct, Familienberatungsstellen, Sozialdienste**.

Nichts tun oder resignieren schützt nicht vor persönlicher und kollektiver Verantwortung.